

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 32

Titel: Der Konjunktiv - (k)ein Fall für Sprachartisten (21 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Der Konjunktiv – (k)ein Fall für Sprachartisten

2.24

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lernen verschiedene Formen und Funktionen des Konjunktivs kennen und wenden sie korrekt an.
- Sie wiederholen (nach Bedarf) grammatikalisches Grundwissen und üben es ein.
- Sie lernen mit dem Konjunktiv der indirekten Rede eine für den Unterrichtsalltag bzw. für die individuelle Schreibkompetenz wichtige praktische Anwendung des Konjunktivs kennen.
- Sie erkennen die besondere Bedeutung des Konjunktivs für beschreibende und analysierende Verfahren im Umgang mit Texten.
- Sie diskutieren die Bedeutung des Konjunktivs im Bereich der Ausdrucksfähigkeit und Sprachkompetenz.
- Sie befassen sich mit wissenschaftlichen Sekundärtexten und werden an wissenschaftliche Denk- und Arbeitsformen herangeführt.
- Sie lernen das Gedankenspiel der „Uchronie“ kennen und erproben es experimentell.

Anmerkungen zum Thema:

Seitdem individuelle sprachliche Kompetenz erfreulicherweise wieder zum Thema geworden ist, könnten wir nicht nur täglich über „dem Genitiv seinen Tod“ diskutieren, auch der **Konjunktiv** gehört inzwischen zu den bedrohten Arten. Dabei sollten wir nicht nur sein langsames Verschwinden beklagen, sondern - noch schlimmer - seine zunehmend falsche Anwendung. Schon ein flüchtiger Blick in die Tagespresse zeigt uns, dass es schlimm um ihn bestellt ist: Der Ministerpräsident, so heißt es, *hätte* gesagt ... aber warum hat er denn nicht? Er hat schon - und deshalb wäre *habe gesagt* die richtige Form gewesen. Konjunktiv I und Konjunktiv II werden inzwischen beliebig vermischt - oder aber durch den Indikativ ersetzt bzw. „würde“-voll umschrieben.

In dieser Einheit soll es aber trotzdem nicht in erster Linie um die grammatikalischen Phänomene an sich gehen. Dieses Wissen gehört in die Mittelstufe - auch wenn wir einsehen und täglich erfahren müssen, dass es bei den meisten unserer Schüler nur theoretisch verfügbar ist (konjunktivisch formuliert: es *müsste* vorhanden sein, *ist* es aber nicht!). Es bleibt der Lehrkraft überlassen, wie stark sie nach Bedarf die **grammatikalischen Regeln und Bezüge** ergänzend aufnimmt und berücksichtigt. Auch die angebotenen Übungen sind exemplarisch aufzufassen. Sie lassen sich jederzeit mit entsprechenden Materialien ergänzen und vertiefen.

Es geht in dieser Einheit um den **Nachweis der praktischen Funktion**. Die Schüler sollen anhand von Beispielen erfahren, dass die korrekte Verwendung des Konjunktivs ein notwendiger und unverzichtbarer Bestandteil der differenzierten **sprachlichen Kompetenz** ist. Wer nicht darüber verfügt, kann sich in bestimmten Situationen nicht eindeutig und unmissverständlich ausdrücken. Und wenn die Grenzen unserer Sprache tatsächlich die Grenzen unseres Denkens sind, stehen damit auch **gedankliche Wege** wie z.B. die Uchronie oder Utopie, Gedankenexperimente und **wissenschaftliche Denkweisen** unter Umständen nicht oder nur eingeschränkt zur Verfügung.

Die Schritte und Übungen dieser Einheit sind - wie in der Beschreibung des Unterrichtsverlaufs angedeutet - mehrfach miteinander verwoben. Es bieten sich daher viele Möglichkeiten, sie **selektiv** zu nutzen, zu ergänzen und auf verschiedene Weise zu verknüpfen.

2.24**Der Konjunktiv – (k)ein Fall für Sprachartisten****Vorüberlegungen****Literatur zur Vorbereitung:**

Andreas Maier, Wäldchestag. Roman, Suhrkamp, Frankfurt a.M. 2000 (ein Roman, der vollständig im Konjunktiv geschrieben ist)

Armin Ayren, Buhl oder Der Konjunktiv. Roman, Rainer Wunderlich Verlag, Tübingen 1982

Armin Ayren, Über den Konjunktiv, Parega 7, Edition Klaus Isele, Eggingen 1992

Michael Salewski [Hrsg.], Was Wäre Wenn. Alternativ- und Parallelgeschichte: Brücken zwischen Phantasie und Wirklichkeit, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1999

Alexander Demandt, Ungeschehene Geschichte. Ein Traktat über die Frage: Was wäre geschehen, wenn ...?, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen [3] 2001

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: (Wozu) brauchen wir den Konjunktiv?
2. Schritt: Der Konjunktiv der indirekten Rede
3. Schritt: Ungeschehene Geschichte - ein praktisches Experiment

Der Konjunktiv – (k)ein Fall für Sprachartisten

2.24

Unterrichtsplanung

1. Schritt: (Wozu) brauchen wir den Konjunktiv?

Lernziele:

- Die Schüler lernen Formen und Funktionen des Konjunktivs kennen (bzw. wiederholen sie) und üben sich in ihrer korrekten Anwendung.
- Sie diskutieren den Konjunktiv in Zusammenhängen, die über die bloße grammatikalische Korrektheit hinaus in den Bereich der Ausdrucksfähigkeit und Sprachkompetenz führen.

„Es wäre sicherlich eine große Überraschung, wenn Deutschland dieses Jahr die Fußball-Weltmeisterschaft ...“ - und jetzt alle: ... - wie lautet die korrekte Fortsetzung?

„... gewinnen würde“ werden Ihre Schüler sagen und wir im Alltagsgespräch wohl auch. Die korrekte Form allerdings heißt: „...wenn Deutschland die WM gewönne“.

Sie werden mit dieser Form in der Klasse Belustigung ernten, vielleicht auch Verärgerung. Die Schüler werden Sie als „hochgestochen“, weltfremd, anmaßend empfinden - „so spricht doch kein normaler Mensch!“.

Weitere nach dem selben Muster zu untersuchende Beispiele können diesen Eindruck erhärten:

- Wenn ich nächste Woche Urlaub *erhielte*, *führe* ich ans Meer.
- Wenn es euch auf einer Party nicht *gefiele*, *ginget* ihr früh nach Hause.
- Wenn ich nicht fleißig *lernte*, *bestünde* ich die Prüfung nicht.

Der Konjunktiv scheint in der Tat ein Fall für **Sprachartisten und -puristen** zu sein, für Menschen mit einer Vorliebe für überkomplizierte Formulierungen und elitäres Imponiergehabe - aber kein Fall für den Alltagsgebrauch. Über ihn zu verfügen, scheint verzichtbar, ihn nicht zu verwenden, fast geboten.

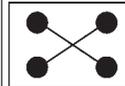
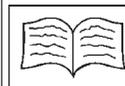
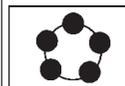
Zwei Gedichte - von **Robert Gernhardt** und **Ernst Jandl** (vgl. **Texte und Materialien M1**) - sollen die Schüler dazu bewegen, sich genauer und vor allem offener mit dem Phänomen Konjunktiv zu befassen. Sie bearbeiten die beiden Texte zunächst in *Kleingruppen*. Die Ergebnisse werden in der Klasse präsentiert und diskutiert.

Im Vordergrund steht dabei zunächst die inhaltliche Komponente (*Arbeitsaufträge 1 und 2*).

Die Schüler werden erkennen, dass beide Texte ein Geschehen schildern, ...

- das **nicht** (bzw. noch nicht) eingetreten bzw. **wirkliches Geschehen** geworden ist.
- das sich somit als **mögliches Geschehen**, als Handlungsoption nur in den Vorstellungen, Wünschen und Gedanken des Sprechers abspielt.
- das (sprachliches) Handeln **gedanklich vorwegnimmt** und in seinen möglichen Konsequenzen erprobt.

Gerade nach dem oben beschriebenen Einstieg in das Thema wird es sehr darauf ankommen, diese Denkfigur als eine sehr **realitätsnahe** darzustellen. Besonders die im Jandl-Gedicht enthaltene (allerdings nicht vollständig ausformulierte) **Wenn-dann-Konstruktion** (siehe *Arbeitsauftrag 3*) darf man als alltäglich ansehen: *Wenn* du dieses oder jenes tun oder sagen



<p>2.24</p>	<p style="text-align: center;">Der Konjunktiv – (k)ein Fall für Sprachartisten</p> <p style="text-align: center;">Unterrichtsplanung</p> <p>würdest ... (dieser Teil ist im Gedicht nur implizit vorhanden), <i>dann</i> „würde ich sagen“. So denken wir häufig, so spielen wir in Gedanken Handlungsmöglichkeiten durch, bevor wir uns entscheiden, dies oder jenes zu tun, zu sagen oder zu lassen.</p> <p>Die letzten beiden Verse suggerieren, dass dieses „Wenn ...“ bisher nicht eingetreten ist und damit das „Dann“ vorerst (oder generell) Gedankenspiel bleibt. Allerdings ist die Möglichkeit, dass beides realiter geschieht, latent vorhanden („<i>und warum eigentlich nicht?</i>“). Wenn man so will, kann man diese Situation positiv auffassen: Das lyrische Ich ist (noch) nicht auf die Realität festgelegt, sondern kann sich in Gedanken alle Optionen aufrecht erhalten. Als eigenartig und ungewöhnlich allerdings ist anzusehen, dass in Jandls Gedankenexperiment wenig angenehme Konsequenzen beschrieben sind. Der Gedanke „... <i>und wir würden am Ende sein</i>“ erklingt in einem optimistisch-fröhlichen Ton, in dem üblicherweise Wünsche und Träume artikuliert werden („... <i>und wir würden glücklich sein</i>“).</p> <p>Das Gernhardt-Gedicht verlegt das gedankliche Experiment auf belustigende Weise in den Bereich des Nonsens. In wunderschön-korrekten Konjunktivformulierungen (1. Vers!) verliert sich der Sprecher in zunehmend absurden Vorstellungen und Gedankenspielen - um sie, nach immerhin bedeutendem Denk- und Fantasieaufwand, am Ende mit einem lapidaren „<i>Na, dann nicht!</i>“ einfach wieder einzukassieren und den Leser, der ihm in der Erwartung, etwas Bedeutendes zu erfahren, bereitwillig gefolgt ist, zu düpieren. Gernhardt parodiert damit gängige Denk- und Arbeitsweisen der Wissenschaft, speziell der Philosophie: das Aufstellen und experimentelle Erproben von Prämissen und Hypothesen.</p> <p>Angesichts der gelungenen, aber auch sehr artifiziellen Konjunktivformen des Gedichts kann an die eingangs formulierte Sprachkritik angeschlossen und diese auf einem neuen Niveau wieder aufgenommen werden. Gernhardt bringt den Konjunktiv in einen deutlichen Zusammenhang mit wissenschaftlichem Denken und anspruchsvollen lyrischen Formen. Allen dreien steht er mit Sicherheit nicht negativ gegenüber - aber er deutet an, dass alle drei zu inhaltsleerer Formverliebtheit führen können, dass man sie übertreiben und sich damit lächerlich machen kann.</p> <p>Die <i>Arbeitsaufträge vier und fünf</i> führen noch einmal auf die rein grammatikalische Ebene zurück. Die Schüler sollen zunächst den Übergang vom Konjunktiv zum Indikativ bemerken (Jandl: im vorletzten, Gernhardt: im letzten Vers) und bestimmen: als Übergang vom Gedankenexperiment in die Wirklichkeit.</p> <p>Die letzte Aufgabe nimmt die verbreitete (Un-)Sitte auf, kompliziertere Konjunktivbildungen mit „würde ...“ zu umgehen. Jandl nimmt - wohl bewusst - die Alltagsformulierungen auf, wahrscheinlich lässt sich den Schülern aber vermitteln, wie farblos diese gegenüber dem korrekten Konjunktiv wirken. Eine „Übersetzung“ („ich sagte“, „du sagtest“, „wir umarmten uns“, „wir küssten uns“, „wir wären am Ende“) gelingt leicht und kann diesen Eindruck unterstreichen.</p> <p>Einen Einstieg in den aktiven Gebrauch des Konjunktivs leistet die folgende Übung. Die Lehrkraft stellt den Schülern folgende Situation vor:</p> <p><i>Sie kennen das alle: Sich zu entscheiden, in beruflichen wie privaten Fragen, fällt oft schwer. Entscheidungssituationen lösen Wünsche und Hoffnung aus, aber auch Ängste und Befürchtungen.</i></p> <p><i>Es ist also nur zu verständlich, dass man sich vorher viele Gedanken macht.</i></p>
--------------------	--